

***Sicher Wohnen - warum benötigt es mehr als (gute)
polizeiliche Ratschläge***

von

Rita Salgmann

Dokument aus der Internetdokumentation
des Deutschen Präventionstages www.praeventionstag.de
Herausgegeben von Hans-Jürgen Kerner und Erich Marks im Auftrag der
Deutschen Stiftung für Verbrechensverhütung und Straffälligenhilfe (DVS)

Zur Zitation:

Rita Salgmann: Sicher Wohnen - warum benötigt es mehr als (gute) polizeiliche Ratschläge, in:
Kerner, Hans-Jürgen u. Marks, Erich (Hrsg.), Internetdokumentation des Deutschen
Präventionstages. Hannover 2014, www.praeventionstag.de/Dokumentation.cms/2776

Sicher Wohnen –

Warum benötigt es mehr als
(gute) polizeiliche Ratschläge



weil.....

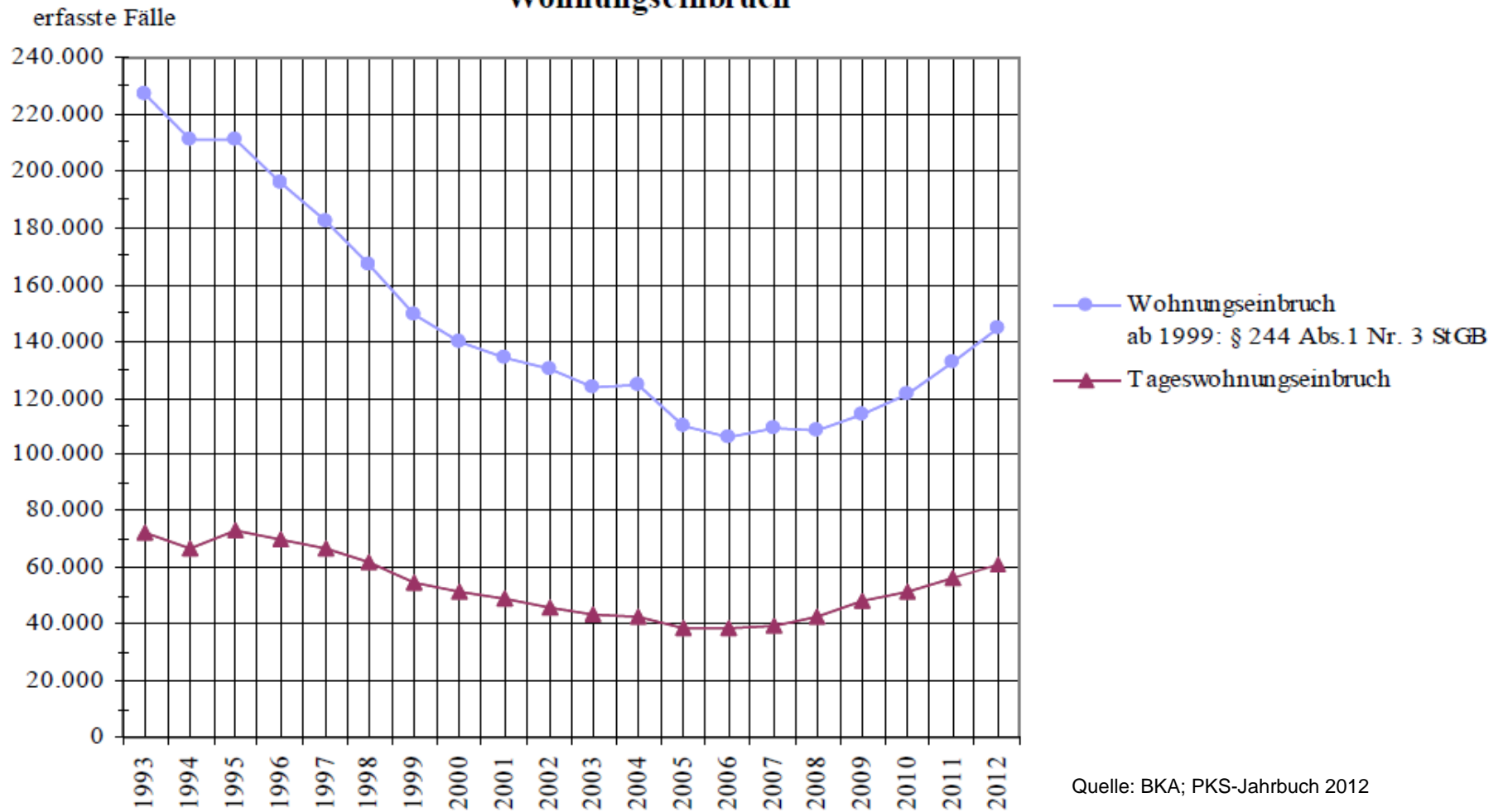
bislang galt, dass Einbruchschutz und Schutz vor Raub ausschließlich in der Verantwortung der einzelnen Bürger liegt, wobei die Polizei mit Ratschlägen zur Seite steht.

deshalb.....

soll im Folgenden dargestellt werden,

- warum die Bürger die Ratschläge der Polizei nicht umsetzen konnten oder können,
- wie die Kommunen die Bürgerinnen und Bürger unterstützen können,
- welchen Beitrag die Kommunen für die wohnbezogene Sicherheit leisten können.

Wohnungseinbruch



1. Rückgang in anderen Diebstahlsbereichen aufgrund der Professionalisierung des Diebstahlschutzes, z.B.

Kraftfahrzeugdiebstahl



Wegfahrsperren sind obligatorisch

Diebstahl aus Kraftfahrzeug



Codierung von Radios und Navigationsgeräte

Diebstahl aus Kiosken und Gaststätte



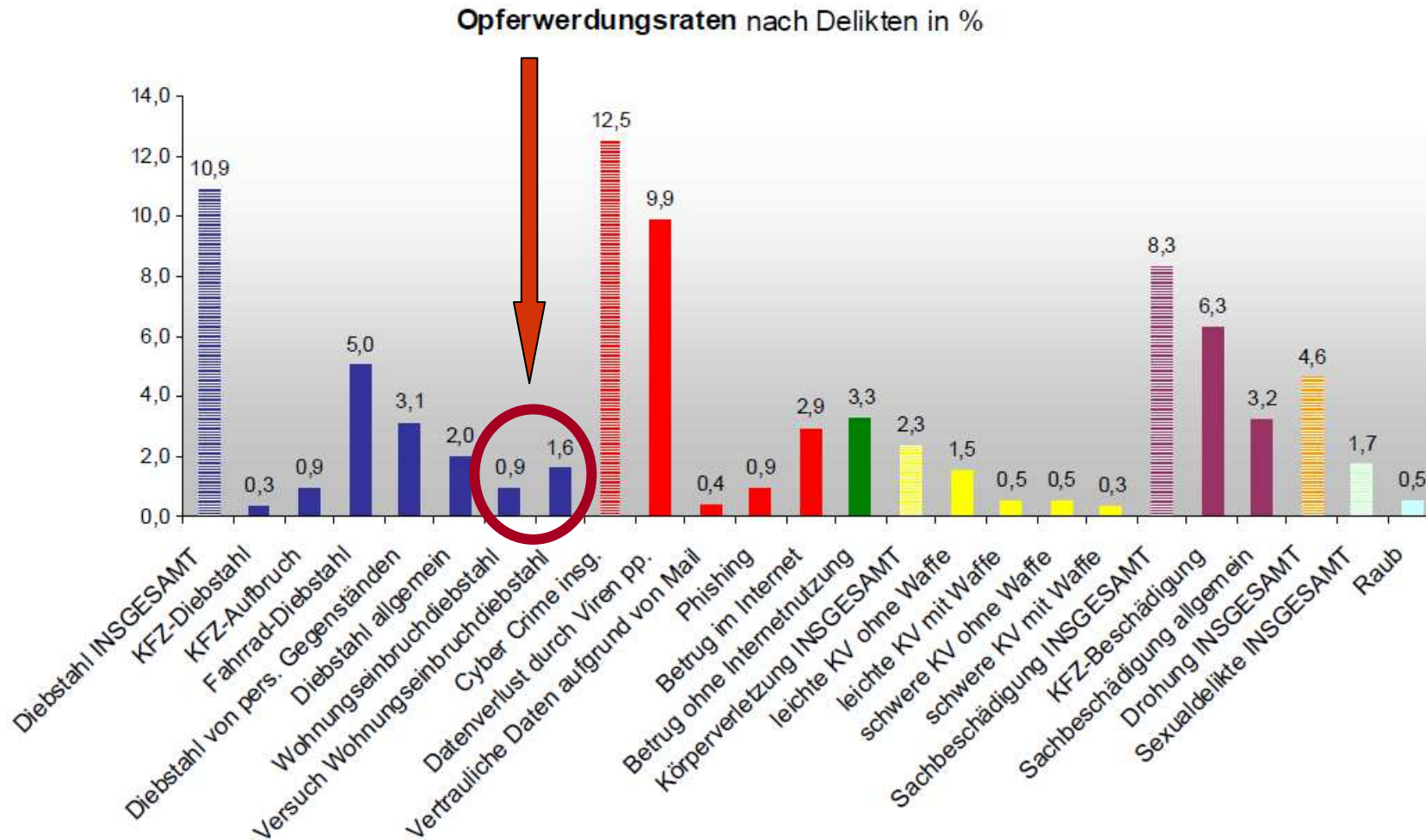
abgelöst von Tankstellenshops, die aufgrund Unfallverhütungsvorschriften vor Raub technisch gesichert sind

2. geringere Beuteerwartung

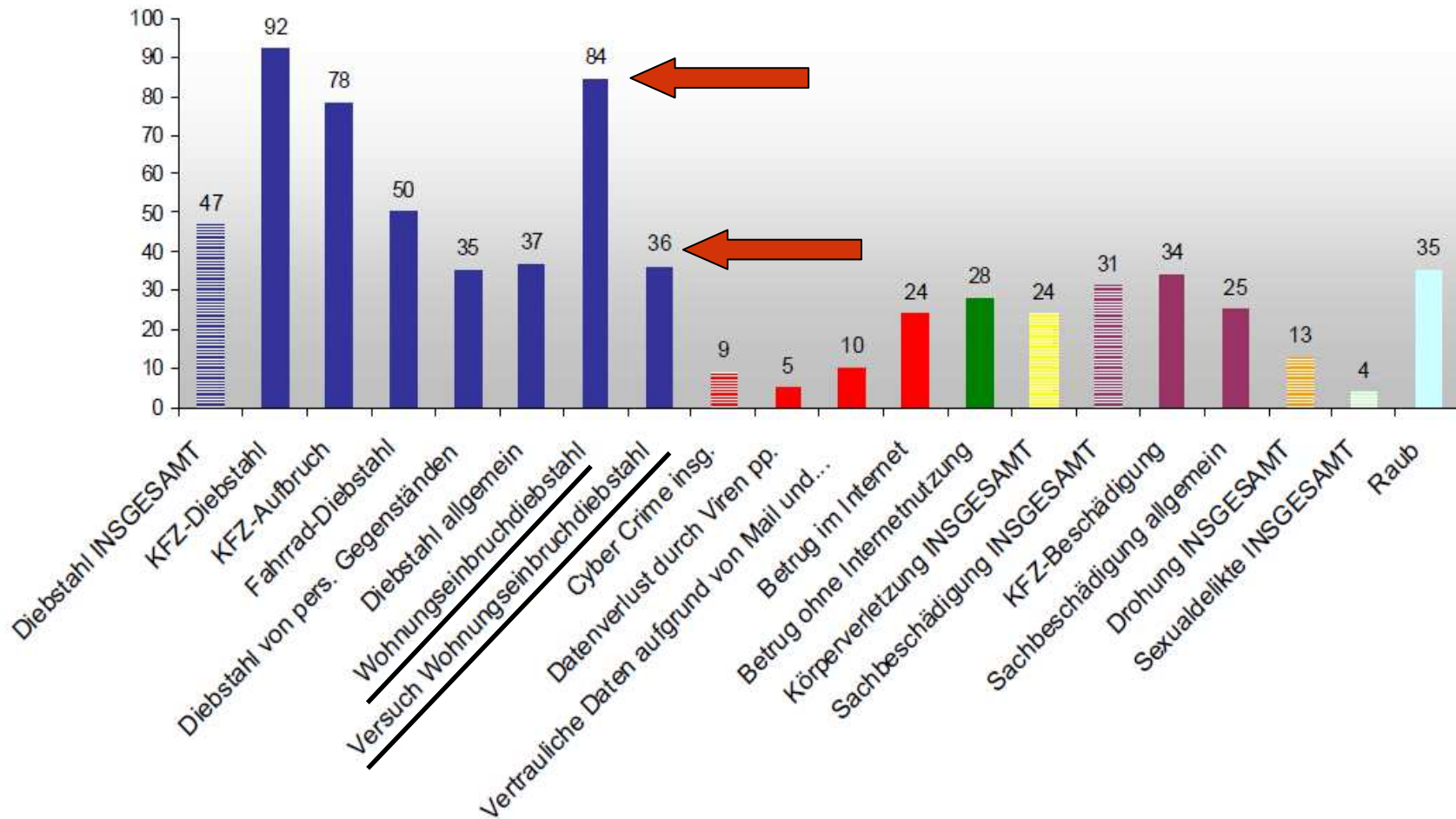
- weniger Bargeld in den Haushalten und Verbesserung der Sicherheit bei unbaren Zahlungsmittel
- Preisverfall elektronischer Geräte

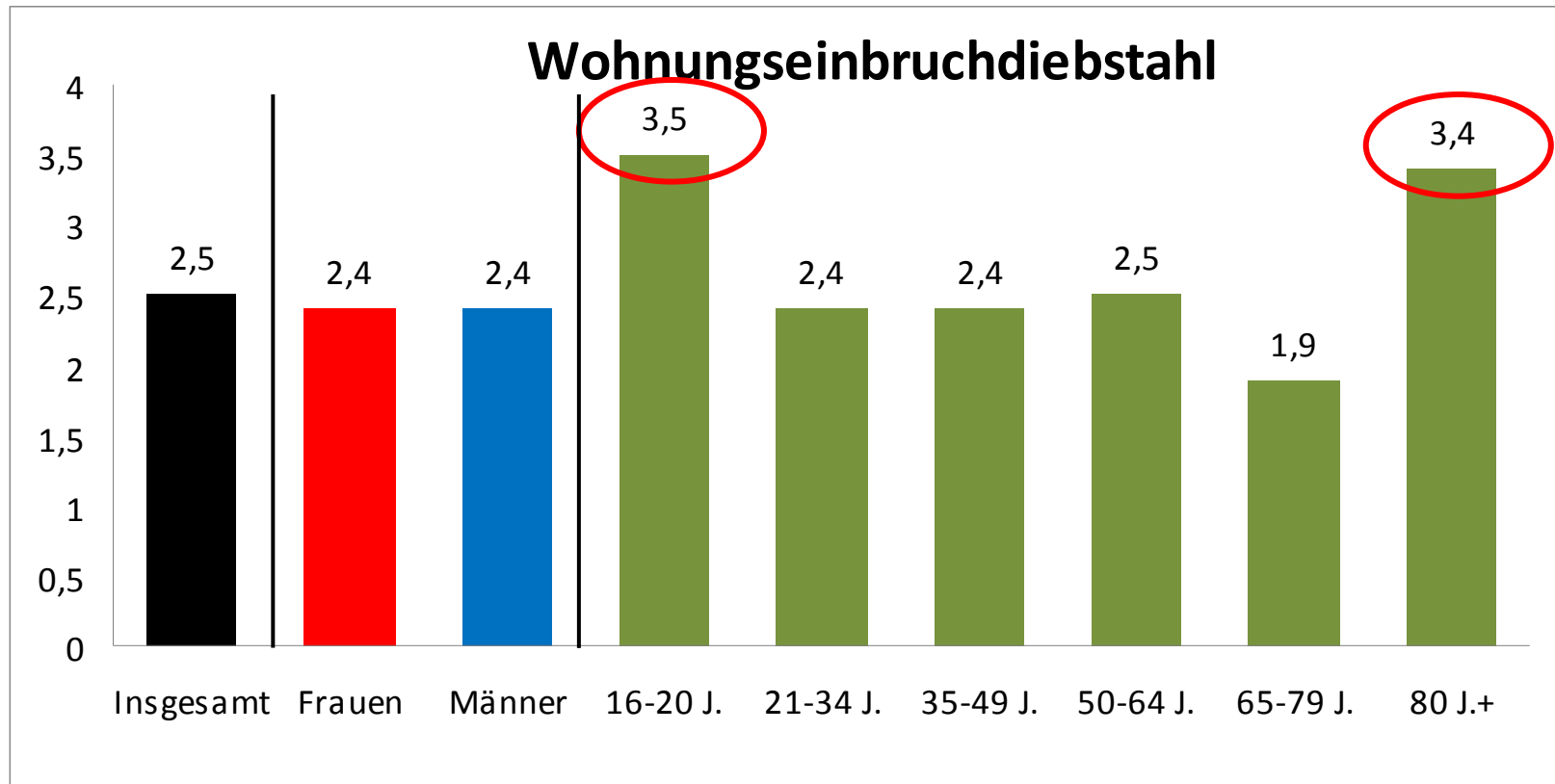
Der Täter begeht mehr Straftaten, um sein „Auskommen“ zu haben.

3. Günstigere Tatgelegenheiten, da die Zahl der Haushalte, insbesondere der Ein-Personen-Haushalte, deutlich angestiegen ist.



Anzeigequoten nach Delikten in %







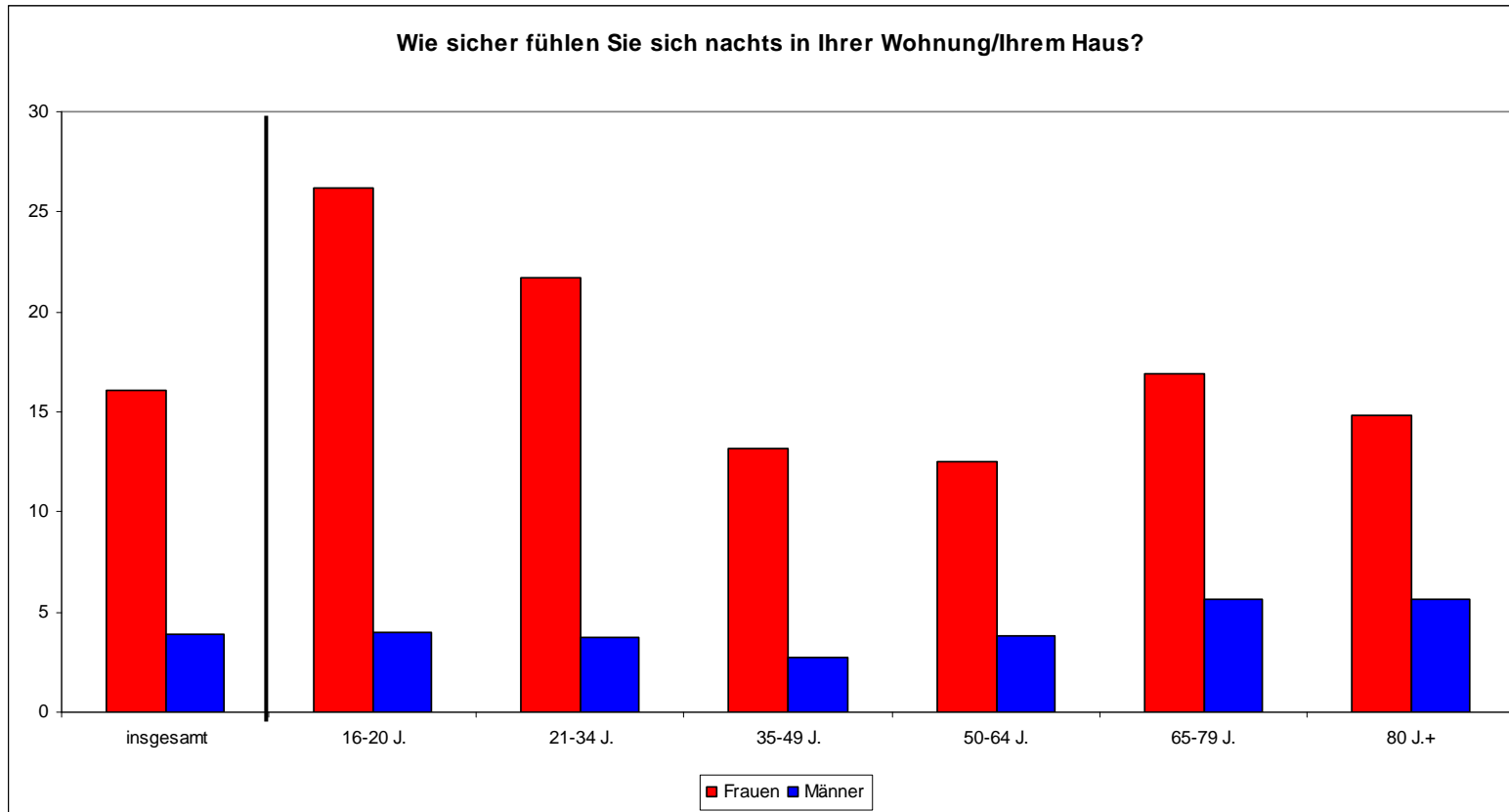
Niedersächsische periodische opferbezogene Dunkelfeldbefragung

Überdurchschnittlich hoch ist Opferrisiko bei der sehr jungen Bevölkerung (16 bis 21 J.) und bei den Hochaltrigen über 80 Jahre.

Hypothese:

- **Ältere Menschen**  ältere Häuser oder Wohnungen.
Dies bedeutet oft veraltete Sicherungstechnik und fehlende Sozialkontrolle bei Abwesenheit der Bewohner.
- **Junge Menschen**  doppeltes Risiko, da neben der elterlichen Wohnung häufig Zweitwohnsitz am Ausbildungs- oder Studienort
Diese ersten Wohnungen liegen häufig in älteren und schlecht gesicherten Objekten.
Auch die Sozialkontrolle ist in typischen „Studenten-WG’s“ herabgesetzt.





Niedersächsische periodische opferbezogene Dunkelfeldbefragung 2013 des Landeskriminalamtes Niedersachsen

- Frauen fühlen durchschnittlich 4 x unsicherer als Männer
- Junge Frauen fühlen sich am unsichersten (6 x unsicherer als Männer)

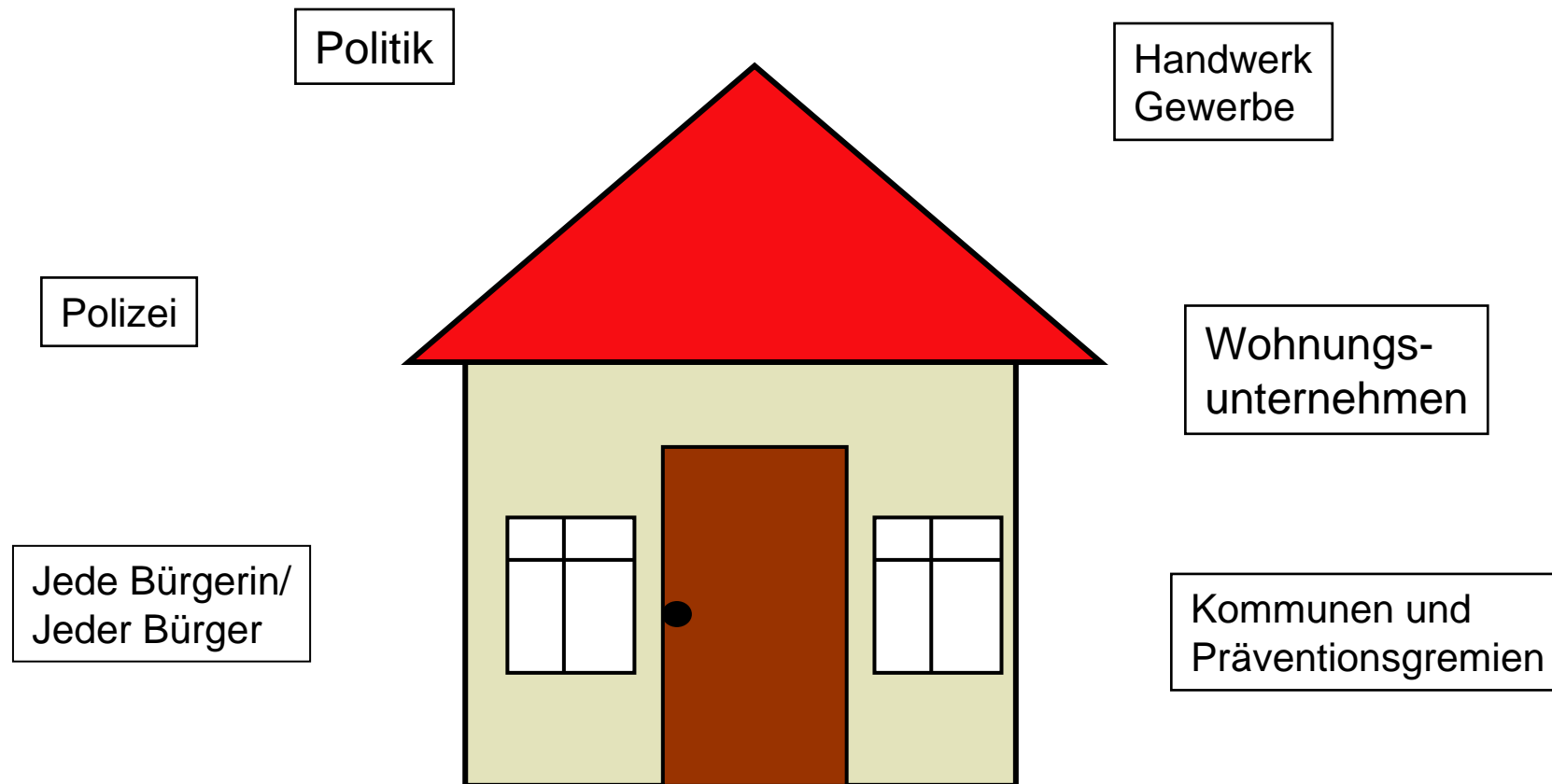
- Polizeiliche Beratungsstellen gegen Einbruch und Raub seit 1951
- Polizeiliche präventive Öffentlichkeitsarbeit seit 1958
- Aktuell: Polizeiliche Kampagne K-EINBRUCH
- Qualitätssiegel „Sicher Wohnen“ der Sicherheitspartnerschaft im Städtebau in Niedersachsen
- EU-Projekt des Landeskriminalamtes Niedersachsen 2009-2012 „Planning urban Security (PluS)“
- Aktuelles Forschungsprojekt „Transdisziplinäre Sicherheitsstrategien für Polizei, Wohnungsunternehmen und Kommunen - transit“ des Landeskriminalamtes Niedersachsen, Deutsches Institut für Urbanistik u.a.



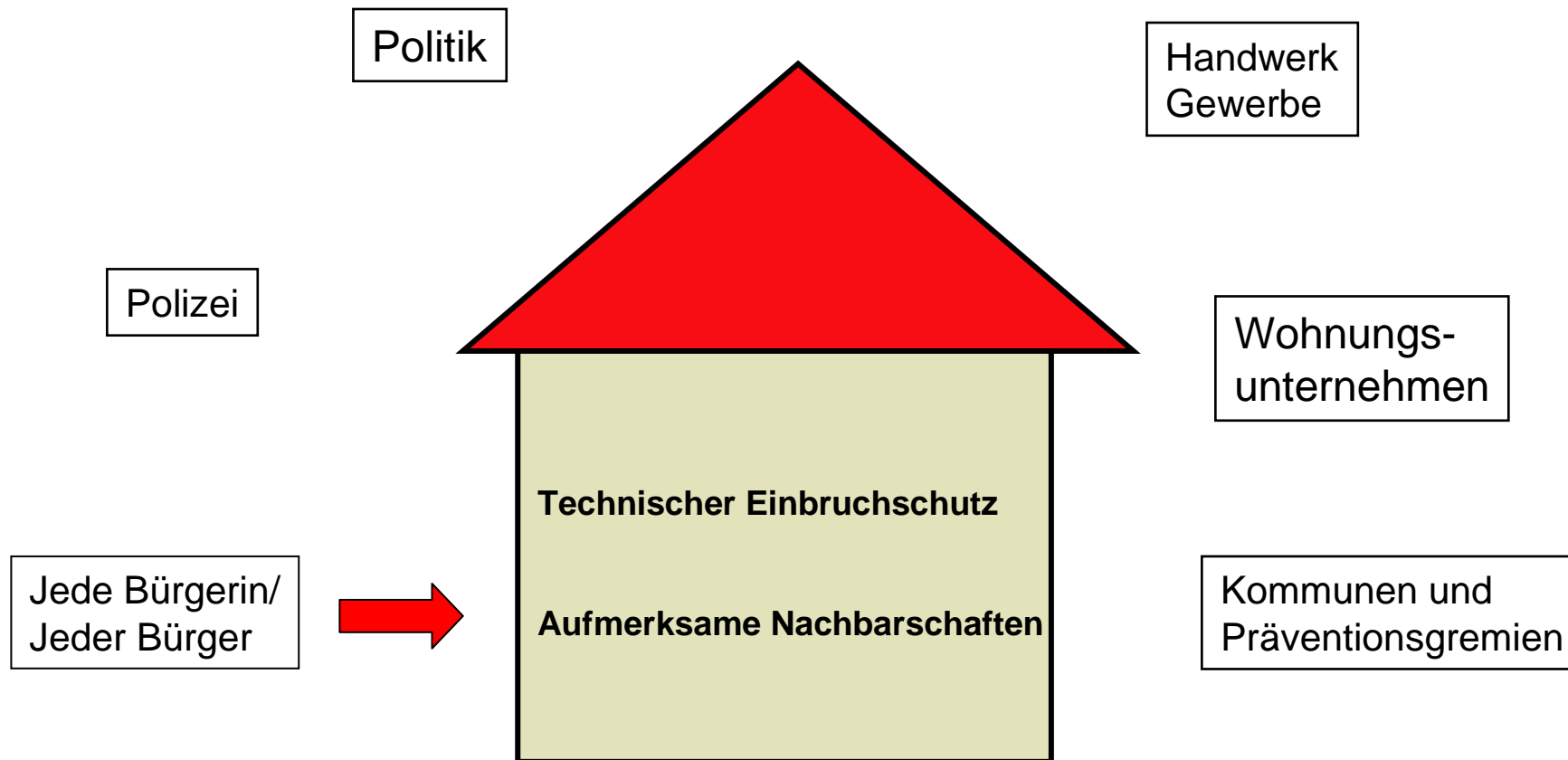
- Rechtliche Hinderungsgründe
(Mieter können bauliche Maßnahmen nicht vornehmen)
- Sicherheitsempfehlungen werden von Besserverdienenden umgesetzt – Hinterbliebene mit kleiner Rente können sich dieses oft nicht leisten
Beispiel: typische 60er Jahre Häuser und Wohngegenden
- Auch durch Sicherheitstechnik vereitelte Einbrüche beeinträchtigen das Sicherheitsgefühl
(„Der Täter stand schon auf der Terrasse“)



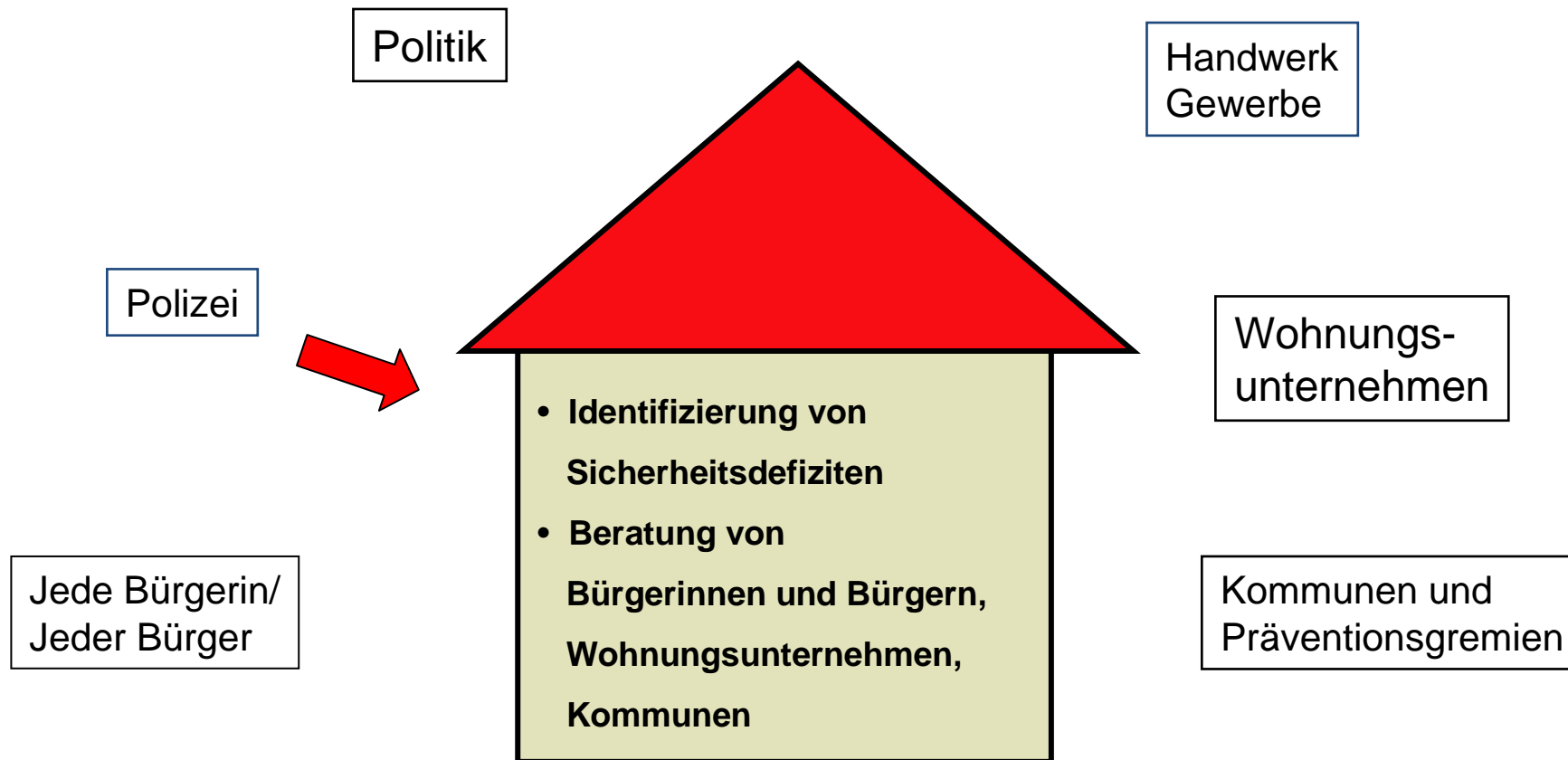
Wer kann zum Schutz beitragen?



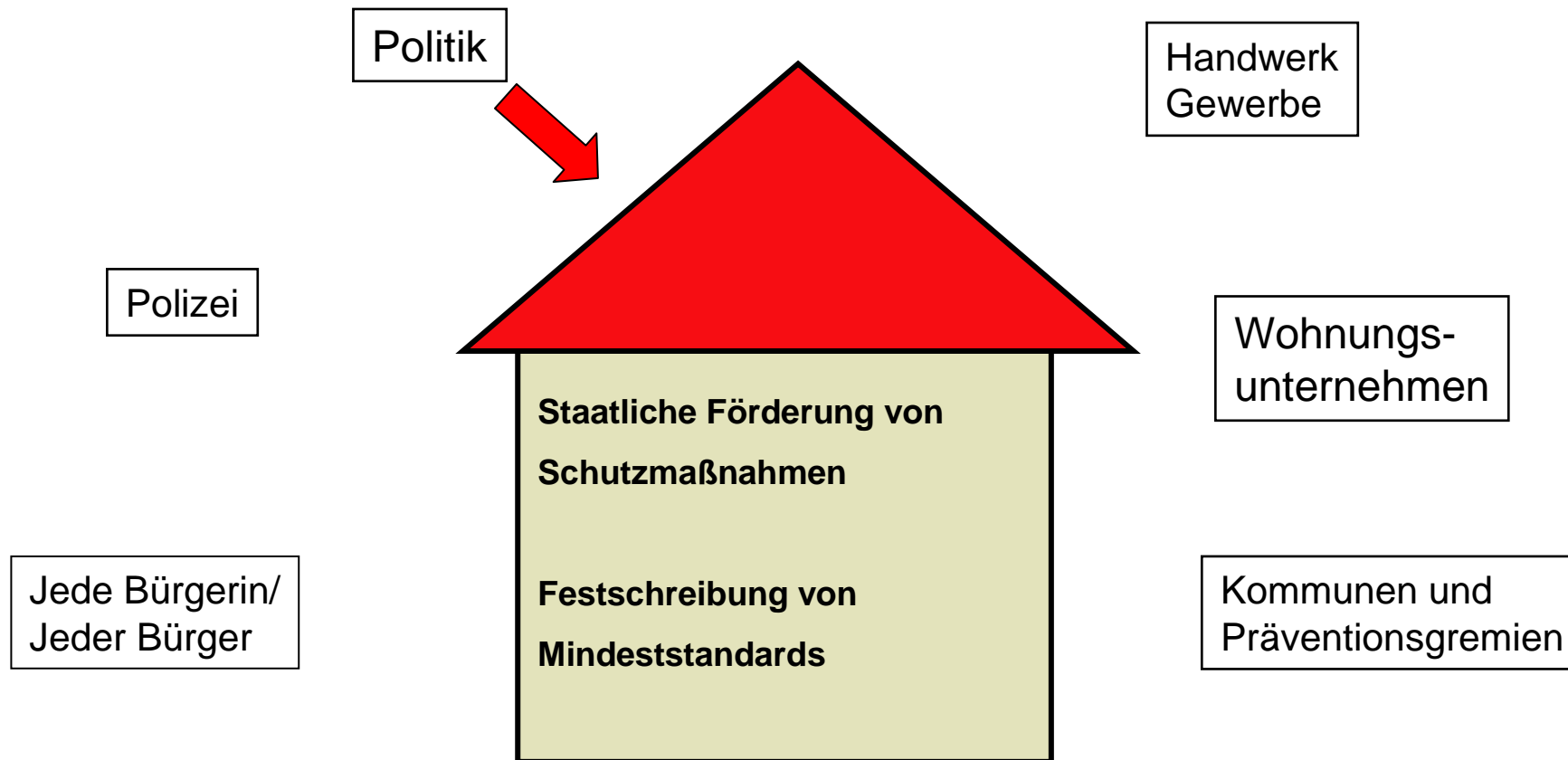
Wer kann zum Schutz beitragen?



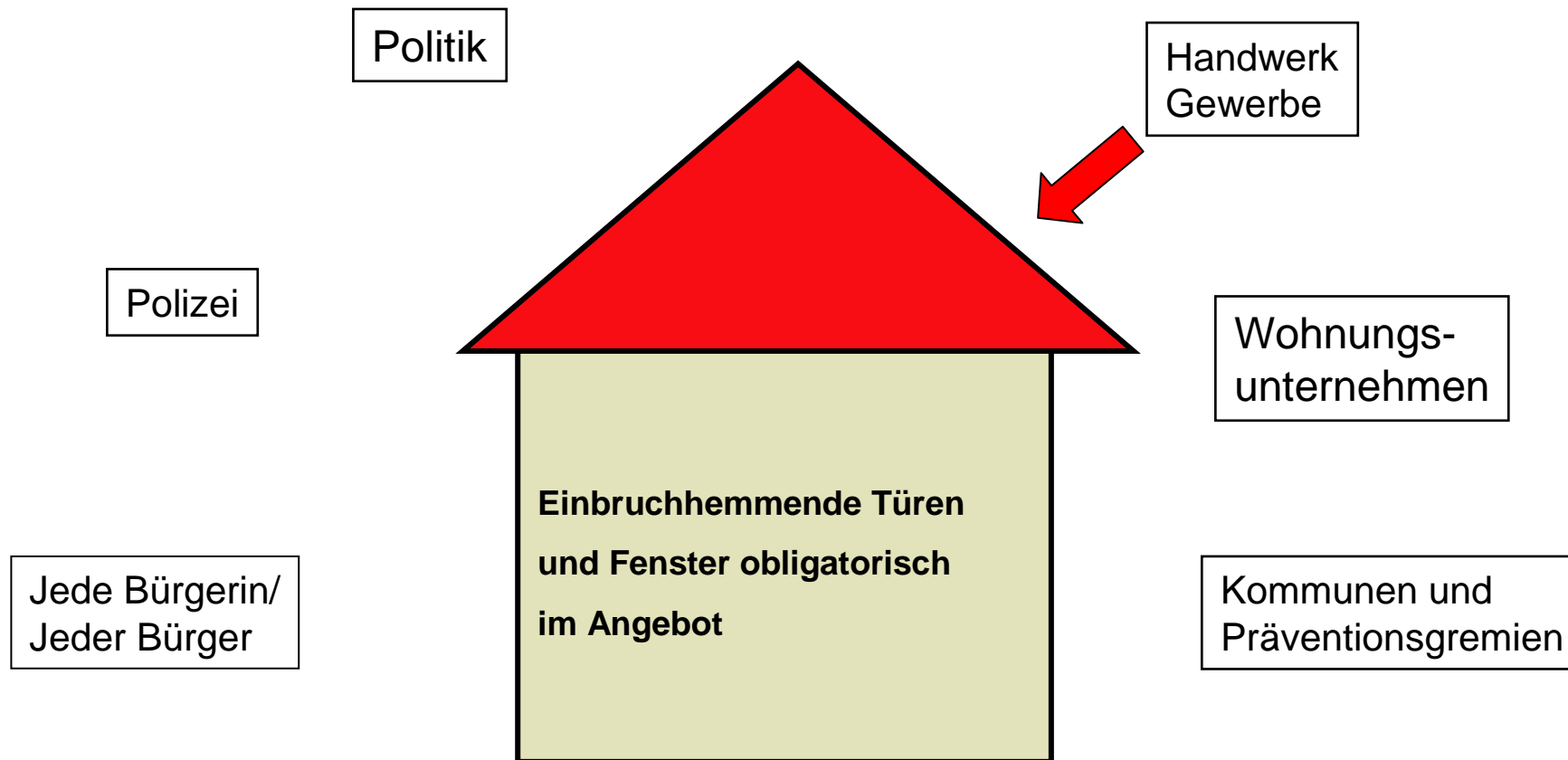
Wer kann zum Schutz beitragen?

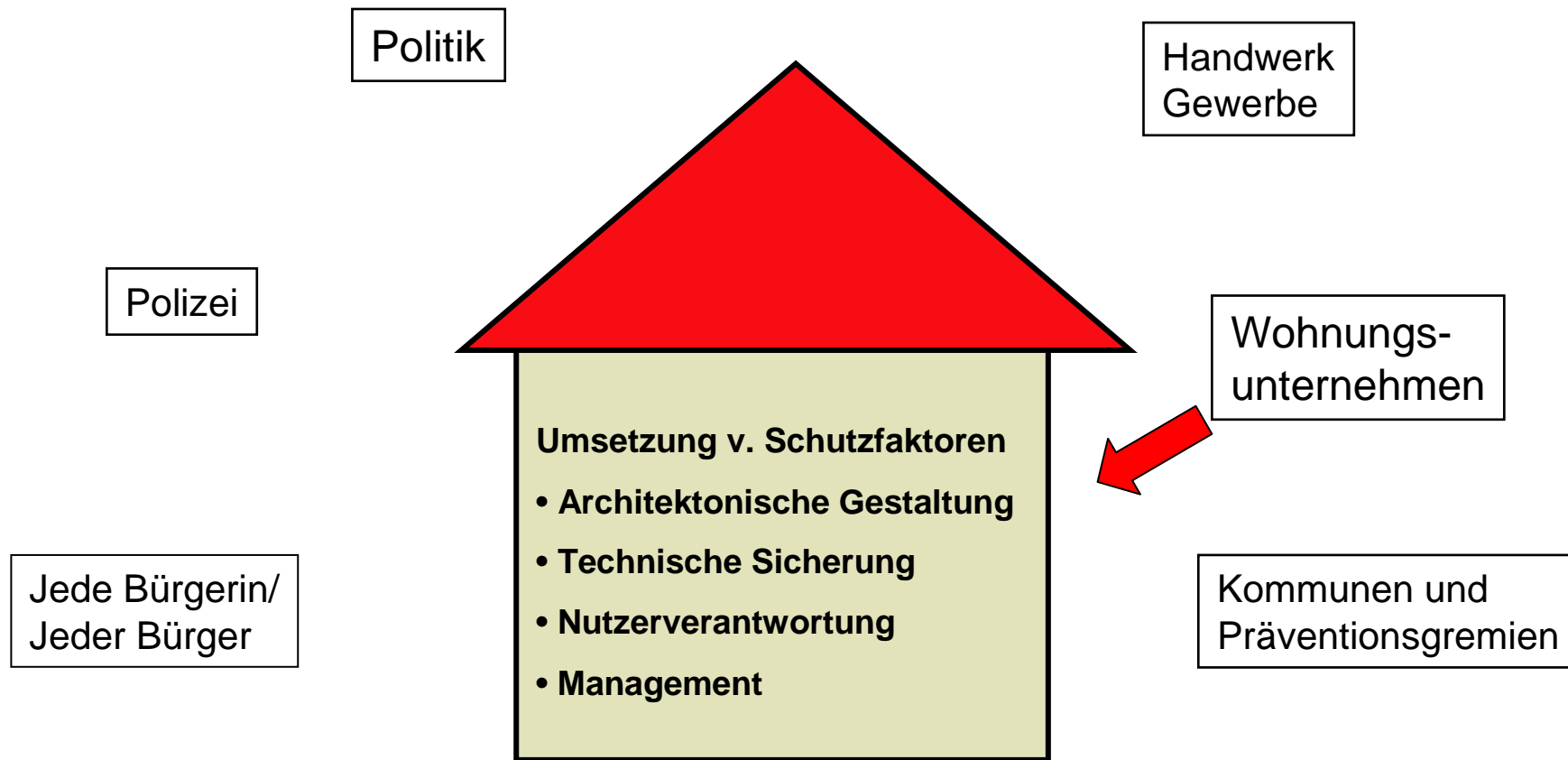


Wer kann zum Schutz beitragen?

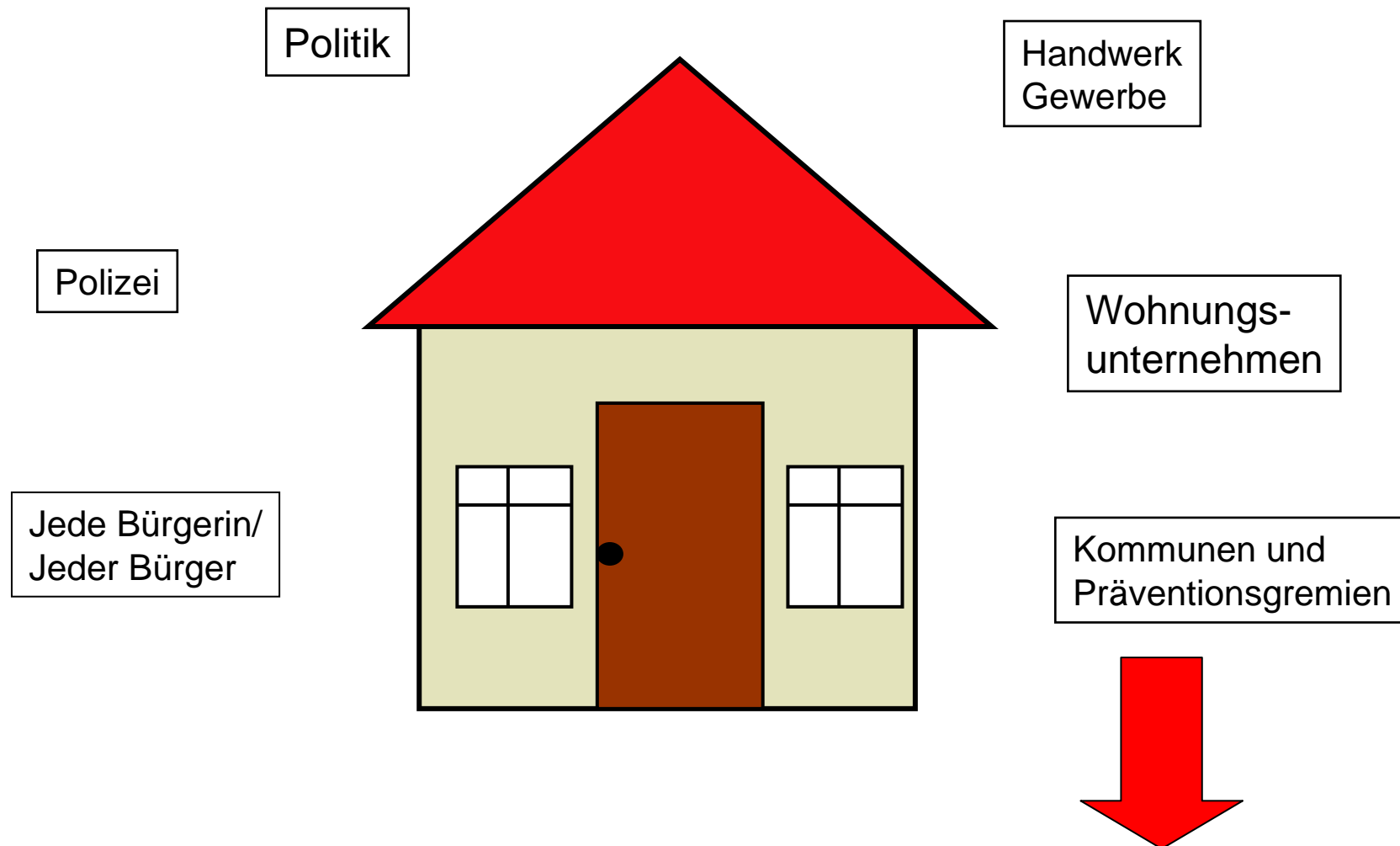


Wer kann zum Schutz beitragen?

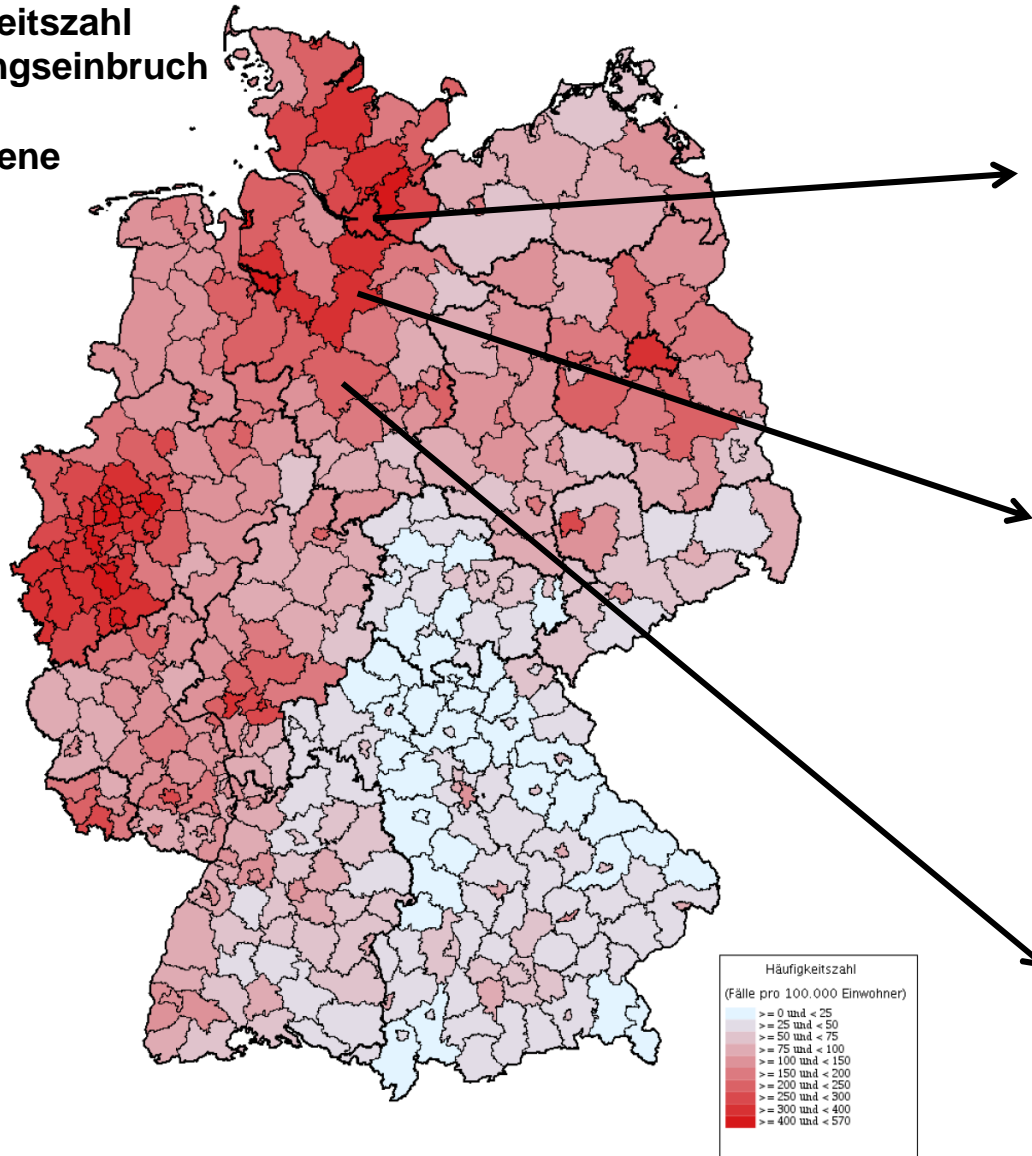




Wer kann zum Schutz beitragen?



Häufigkeitszahl
Wohnungseinbruch
auf
Kreisebene



- Hohe Fluktuation der Mieter
- Mietwohnung als Übergangszeit bis zum eigenen Haus
- Weniger sozialer Zusammenhalt

aber auch:

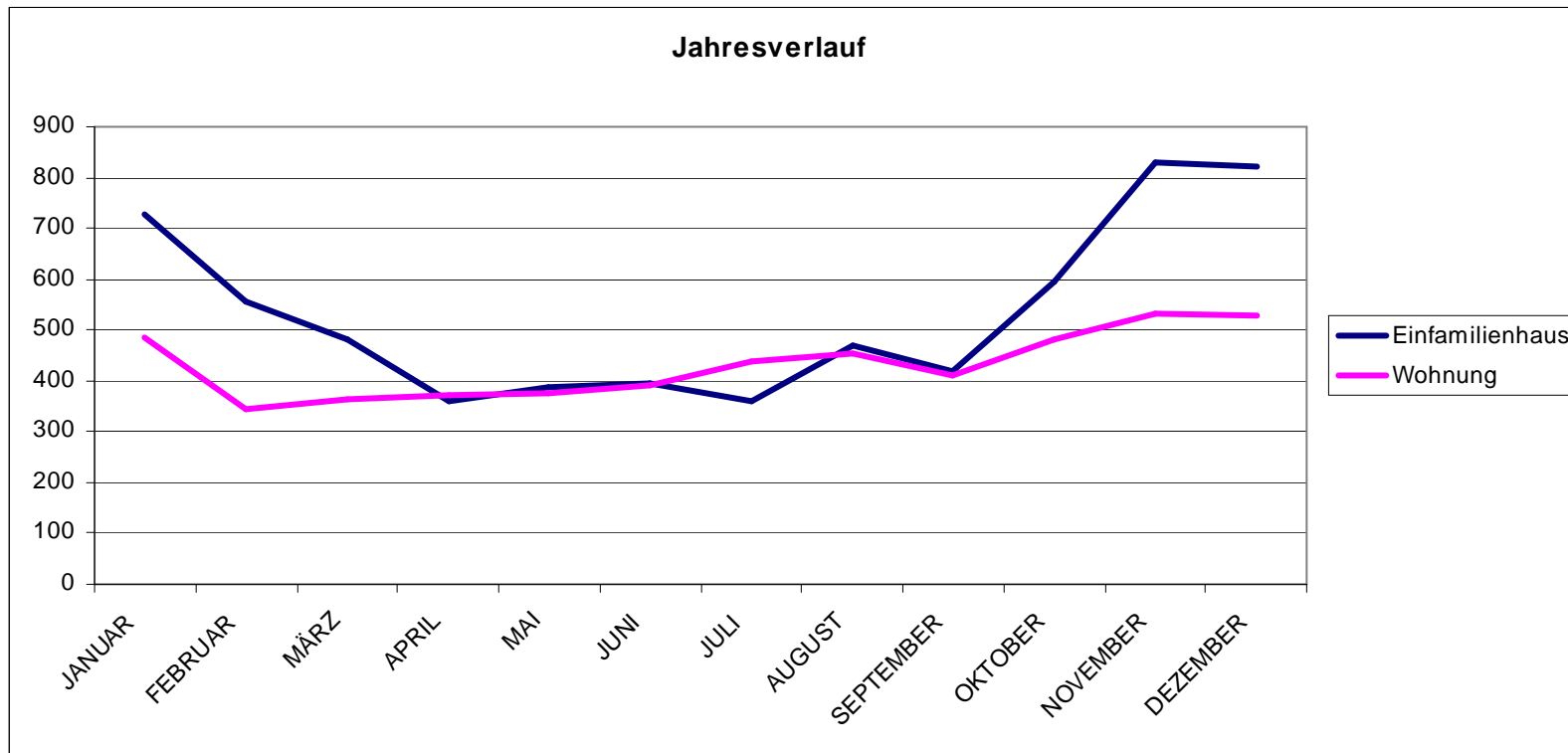
- Chancen durch Rückkehr von
älteren Menschen nach Verkauf der Häuser in
Mietwohnungen (hochwertige Mietobjekte)



- Hoher Anteil von Einfamilienhäusern an Wohngebäuden insgesamt (ca. 80%)
- „zusammen gewürfelte“ Neubaugebiete
- keine Beziehung zum alten Ort
- wenig Beziehungen untereinander
- lange Abwesenheitszeiten durch Arbeitszeit plus Fahrzeit in die Ballungszentren
- lange Abwesenheitszeiten durch veränderte Kinderbetreuung (Krippen, Ganztagschulen)
- keine Mischung der Generationen
- Siedlungen der 60er, 80er Jahre



Unterschiedliche Verteilung der Einbrüche in Wohnung und Einfamilienhaus



Quelle

Beim Wohnungseinbruch zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen Wohnungen und Einfamilienhäusern:

- Einfamilienhäuser sind in Niedersachsen zu mehr als 50% betroffen.
- Jahreszeitliche Schwankungen betreffen fast ausschließlich die Einfamilienhäuser.

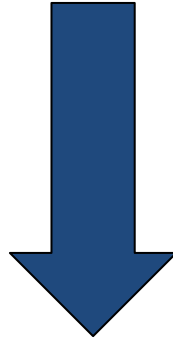
Gründe:

Täter nutzen die reduzierte soziale Kontrolle in der dunklen Jahreszeit, wie z.B.

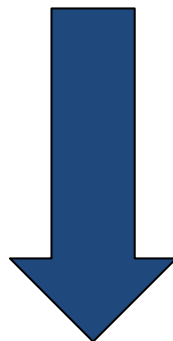
- kein Aufenthalt im Freien (Garten, Straße) nach Einbruch der Dunkelheit
- Keine spielenden Kinder
- Geschlossene Fenster, Balkontüren, herabgelassene Rollläden

Täter können in der dunklen Jahreszeit anhand der Beleuchtung erkennen, ob die Bewohner zu Hause sind

Deshalb braucht man



Kommunale Verantwortungsträger

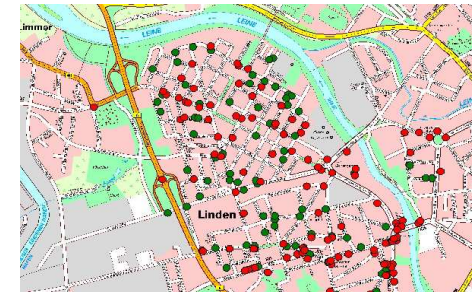


...und so können sie Sicherheit gestalten

Zeitliche Aufteilung der Maßnahmen

- Kurzfristig:** Das kann schnell oder sofort gemacht werden
- Mittelfristig:** Das sollte bei der nächsten Sanierung getan werden.
- Langfristig:** Das sollte bei der Aufstellung von Bebauungsplänen oder grundlegenden Sanierungen bedacht werden.

- Erstellen von sicherheitsrelevanten Lagebildern im Zusammenwirken mit der Polizei
(Was geschieht wo? Welche Netzwerke gibt es?)
- Begehung von Wohngebieten und Identifizierung von Sicherheitsdefiziten gemeinsam mit der Polizei
- Einbeziehung der Wohnungsunternehmen in kommunale Präventionsräte



- Förderung der Belebung der Nachbarschaft (speziell zur dunklen Jahreszeit)
- Förderung sicherheitsbewussten Verhaltens der Bewohner
- Förderung der Zivilcourage der Bewohner
- Integration und Aktivierung der „Neubürger“
- Transparente und einsehbare Bepflanzung
- Gute Ausleuchtung



Beachtung sicherheitsfördernder Aspekte bei der Aufstellung von
Bebauungsplänen und Nutzungsplänen durch

- **strukturelle Maßnahmen**
 - Nutzungsmischung und Ansiedlung von
wohntonformen Kleingewerbe und
Dienstleistern (Ärzte etc.)
 - Mischung unterschiedlicher Wohnformen



- **Architektonische und städtebauliche Gestaltung**
 - Vermeidung von toten Zonen
 - Sicherung von Sichtbeziehungen
 - Klare Zuordnung der Gebäudevor- und Rückseiten zum öffentlichen und privaten Raum
 - Gute Ausleuchtung
 - Transparente und einsehbare Bepflanzung



daneben

- **Förderung der Nutzerverantwortung**
 - Förderung der Integration der Bewohnerschaft
 - Belebung der Gebiete in der dunklen Jahreszeit



Schutz und Sicherheit ist unser gemeinsames Anliegen

Machen wir uns gemeinsam auf den Weg



Weitere Informationen

auf dem Stand des Landeskriminalamtes Niedersachsen

Stadthalle Foyer Obergeschoss 132

Wir übernehmen Verantwortung

Bürgerinnen und Bürger

- Technischer Einbruchschutz an Fenstern und Türen
- Aufmerksame Nachbarschaften

Polizei

- Identifizierung von Sicherheitsdefiziten und Kriminalitätszentren
- Beratung von Wohnungsunternehmen
- Zusammenarbeit mit kommunalen Verantwortungsträgern
- Information für Bürgerinnen und Bürger

Handwerk und Gewerbe

- Kooperation mit der Polizei
- Empfehlung einbruchhemmender Fenster und Türen obligatorisch anzubieten

DEIN ZUHAUSE SICHER DAS!

POLIZEI NIEDERSACHSEN

Wir übernehmen Verantwortung

Wohnungsunternehmen

Umsetzung von Schutzfaktoren durch

- Architektonische Gestaltung
- Technische Ausstattung
- Förderung der Nutzerverantwortung
- Management

Kommune/Kommunale Verantwortliche

Besitzung von Schutzfaktoren bei der Aufteilung von Bebauungs- und Nutzungsplänen, z. B.

- Nutzungsmischung
- Mischung unterschiedlicher Wohnformen
- Vermeidung von „toten Zonen“
- Sicherung von Sichtbeziehungen
- Gute Ausleuchtung
- Transparente und einsehbare Begrünung
- Aktivierung der Bewohnerschaft
- Belebung der Wohngebiete

Vielen Dank
für
Ihre Aufmerksamkeit

Rita Salgmann
Landeskriminalamt Niedersachsen
0511/26262-3201
rita.salgmann@polizei.niedersachsen.de

Wir übernehmen Verantwortung

- **Bürgerinnen und Bürger**
 - Technischer Einbruchschutz an Fenstern und Türen
 - Aufmerksame Nachbarschaften
- **Polizei**
 - Identifizierung von Sicherheitsdefiziten und Kriminalitätsbrennpunkten
 - Beratung von Wohnungsunternehmen
 - Zusammenarbeit mit kommunalen Verantwortungsträgern
 - Information für Bürgerinnen und Bürger

Handwerk und Gewerbe

- Kooperation mit der Polizei
- Empfehlung, einbruchhemmende Fenster und Türen obligatorisch anzubieten

DEIN ZUHAUSE SICHER! DAS!



POLIZEI
NIEDERSACHSEN

Wir übernehmen Verantwortung

- **Wohnungsunternehmen**
 - Umsetzung von Schutzfaktoren durch Architektonische Gestaltung
 - Technische Ausstattung
 - Förderung der Nutzerverantwortung
 - Management

Kommune/Kommunale Verantwortliche

- Beachtung von Schutzfaktoren bei der Aufstellung von Bebauungs- und Nutzungsplänen, z. B.
 - Nutzungsmischung
 - Mischung unterschiedlicher Wohnformen
 - Vermeidung von „toten Zonen“
 - Sicherung von Sichtbeziehungen
 - Gute Ausleuchtung
 - Transparente und einsehbare Bepflanzung
- sowie
 - Aktivierung der Bewohnerschaft
 - Belebung der Wohngebiete